

Ganz im Dienste der Kunst

Museumskonzert in der Alten Oper Frankfurt

Frankfurt – Vor 200 Jahren kam Joachim Raff zur Welt. 1878 avancierte der seinerzeit erfolgreiche Komponist in Frankfurt zum Gründungsdirektor des Dr. Hoch'schen Konservatoriums. Seine Musik ist heute vergessen – die Museumsgesellschaft wollte eine Ehrenrettung versuchen, indem sie seine dritte, „Im Walde“ betitelte Sinfonie ins Programm nahm. Ein positiver Corona-Test des Dirigenten durchkreuzte den Plan; über Nacht übernahm Takeshi Moriushi aus dem Team der Oper den Stab von seinem Mentor Dennis Russell Davis.

So schnell aber schafft es nicht einmal ein Pragmatiker, sich ein unbekanntes, komplexes Werk zu erschließen. Aus dem aktuellen Opern-Repertoire rückten also die Vorspiele zu den „Meistersingern

von Nürnberg“ und „Hänsel und Gretel“ ins Programm, auf der Bühne im Großen Saal mit pompöserer Wirkung als im Orchestergraben, gleichwohl ohne Einbußen bei der Transparenz (Wagner) und sogar mit Zugewinn an Klangschönheit (Humperdinck).

Zum Standardrepertoire gehören auch Dvořáks Sinfonische Variationen op. 63 nicht; der Charakter dieser Form verlangt kleinteiliges Denken, Konzentration aufs Detail, auf die Kunst raffinierter Instrumentation, die der böhmische Komponist virtuos vorführt, vor allem im Einsatz und der Kombination der Blasinstrumente bis hin zur mitreißenden Schlussfuge. In den Fokus des Montagskonzerts rückte nun Prokofjews 2. Violinkonzert op. 63. Ein stilistischer Kontrapunkt zur

romantischen Umgebung. Das Werk spiegelt das Hin- und Hergerissensein des heimwehkranken Komponisten Mitte der 30er Jahre. Soll er wirklich zurückkehren nach Russland, in die Diktatur, die künstlerische Freiheit aufgeben, Konzessionen an den sozialistischen Realismus eingehen? Stalin starb erst 1953, am selben Tag wie der Komponist. Man kann Prokofjews Entscheidung kritisch sehen; Alena Baeva stellte sich rückhaltlos in den Dienst dieser Komposition und damit der Kunst. Fast pausenlos beschäftigt, gelangen der russischen Geigerin die ständigen Wechsel von trügerisch schönen Kantilenen und virtuoseren Eskapaden, die nicht als Effekthascherei wirken, sondern wie Flucht, Ratlosigkeit, Seelennot. Dankbarer Applaus. bom

Mutiger Einspringer

FRANKFURT Dirigent Takeshi Moriuchi rettet Konzert mit dem Opern- und Museumsorchester in der Alten Oper

Die Enttäuschung bei einigen Besuchern ist sicher groß gewesen. Manche waren sogar aus weiter Entfernung angereist, um diese eine besondere Sinfonie zu hören: Zum 200. Geburtstag des Frankfurter Komponisten Joachim Raff, des ersten Direktors von Dr. Hoch's Konservatorium, sollte dessen Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 153 („Im Walde“) in der Alten Oper erklingen, gespielt vom Frankfurter Opern- und Museumsorchester in der traditionsreichen Reihe der Museums-Gesellschaft in der Alten Oper. Doch nur drei Stunden vor dem Beginn der sonst täglichen Elf-Uhr-Matinee musste der Gastdirigent Dennis Russell Davies absagen. Er war positiv auf das Coronavirus getestet worden.

Ein Einspringer konnte so schnell natürlich nicht mehr gefunden werden, zumal ein wahrlich nicht zum Repertoire zählendes Werk erklingen sollte. Die Matinee entfiel, Scharen von Zuhörern mussten wieder nach Hause gehen. Der Dirigent Takeshi Moriuchi, der exzellente Studienleiter der Oper Frankfurt, rettete nun wenigstens den Wiederholungsabend. Die unbekannte Raff-Sinfonie konnte aber auch er nicht ungeprobt übernehmen. Stattdessen gab der fleißige Japaner Kosproben aus zwei Opern, die er aktuell in Frankfurt dirigiert. Das Vorspiel zu Wagners „Meistersingern“ und Humperdincks „Hänsel und Gretel“ erklangen unter seiner Leitung ungemein durchsichtig in der Poly-

phonie, strahlend in den Farben, sicher und so, dass die musikalische Verwandtschaft der beiden Ouvertüren direkt ins Ohr sprang.

Dank Moriuchis Umzicht und präziser Zeichnung glückte auch Prokofjews Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 G-Moll op. 63 mit der Solistin Alena Baeva im Zusammenspiel ausgezeichnet. Die Russin konnte dem Werk so sehr viele Facetten abgewinnen: Von der einsamen Melodie des Beginns bis zu den grotesken Zügen „erzählte“ sie alles sehr zusammenhängend. Auf ihrer klangvollen Guarneri-Violine entfaltete sie dazu an passenden Stellen auch viel Sentiment, besonders in den Teilen des langsamen Satzes, die in ihrer Sanglichkeit

fast an barocke Vorbilder denken lassen. Wie raffiniert Prokofjew aber diese Regression bricht, kam bestens zur Geltung. Verblüffend war die Risikobereitschaft der Solistin und des Orchesters hinsichtlich der ausdrucksvollen Temposchwankungen. Als Zugabe spielte Baeva den ersten Satz aus Eugène Ysaÿes Solosonate Nr. 5 op. 27 („L'Aurore“). Dvořáks Sinfonische Variationen über ein Originalthema C-Dur op. 78 führten viele musikalische Charaktere auf engem Raum zusammen, oft mit viel Charme: tänzerisch, folkloristisch, heiter oder auch sehnüchelig-schmachtend und heroisch. Unter Moriuchis Leitung brachte das Museumsorchester auch das alles zu voller Wirkung.

GUIDO HOLZE

742, 14. 12

Online Merker, 13.12.2022

Nicht selten kommt es anders als geplant. Sehr kurzfristig musste Gast-Dirigent Dennis Russell Davies krankheitsbedingt absagen, so dass bereits die Matinee am Sonntag komplett abgesagt werden musste. Bedauerlicherweise hatte dies auch Auswirkungen auf das vorgesehene Programm. Immerhin soll die ursprünglich vorgesehene dritte Sinfonie von Joachim Raff zu einem späteren Zeitpunkt gespielt werden.

Für Davis sprang **Takeshi Moriuchi**, musikalischer Studienleiter an der Oper Frankfurt, ein. Moriuchi hatte kaum Zeit zur Vorbereitung. Manchmal sind das keine schlechten Voraussetzungen für besondere Konzerterlebnisse. Vor wenigen Tagen erst dirigierte Moriuchi am gleichen Ort eine Vorstellung von Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“. Mit dem ersten Vorspiel zu diesem Werk begann das Konzert. Auswendig dirigierend ließ Moriuchi das **Frankfurter Opern- und Museumsorchester** groß aufspielen. In fließendem Grundtempo konzentrierte sich Moriuchi auf einen groß tönenden Mischklang, der farbenreich wirkte und auch die motivischen Verästelungen gut herausarbeitete. Das derzeit viel geforderte Orchester wirkte hoch konzentriert und begeisterte mit seiner großen Flexibilität bei edler Klangkultur...

[Weiter lesen>>](#)